

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1916

170 (24.7.1916)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 M. 30 S.
Im Reichsgebiet 1 M. 55 S. ohne Bestellgeld.
Eindrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S., Reklamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dupp,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aannahme bis 10 Uhr vormittags,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 170.

Montag den 24. Juli 1916.

88. Jahrgang.

Jahrestagskalender des Weltkrieges 1914/15.

25. Juli 1915.

Die deutschen Truppen stehen vor den Westforts von Warschau — Verzweifelte Nachtangriffe der Italiener am Doberdo brechen unter schweren Verlusten für sie zusammen.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 23. Juli, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen dem Meere und der Ancre haben in einzelnen Abschnitten lebhaftere Feuerkämpfe stattgefunden; in der Gegend von Richebourg ist eine stärkere feindliche Erkundungsabteilung abgewiesen worden.

Zwischen Ancre und Somme kam es nach tagsüber gesteigerter Artillerietätigkeit abends und nachts erneut zu Infanteriekämpfen an der Front Thiepval—Guillemont. Die hier angesehten englischen Angriffe blieben trotz rücksichtslosen Einsatzes an Menschen erfolglos, bei und westlich Pozieres, am Foucauz-Waldchen und am Waldbrande von Longueval führten sie zu heftigen Nahkämpfen. Zwischen Guillemont und der Somme wurden Angriffsversuche des Gegners bereits in den Ausgangsgräben durch Sperrfeuer erstickt. Südlich der Somme folgten dem zeitweise sehr starken, von uns in gleicher Weise erwiderten Feuer nur vereinzelt französische Vorstöße, die mißlangen. Es sind über 100 Gefangene eingebracht, darunter einige Offiziere.

Im Maasgebiet Artilleriekämpfe von mehrfach großer Stärke.

Ostlich des Flusses wurden im Abschnitt von Fleury feindliche Handgranatentruppen, im Bergwalde (nördlich der Feste Tavanne) Erkundungsabteilungen abgewiesen. Südlich von Damloup gewannen wir in

Richtung des Gehöftes Dicourt Gelände, machten Gefangene und Beute.

Die Stadt Müllheim i. B. und in der Nähe gelegene Dörfer wurden gestern von einem französischen Geschwader mit Bomben belegt. Wir haben zwei der feindlichen Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und den Angriff sofort mit schwerem Feuer auf die Stadt Belfort beantwortet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Riga wurde spät abends ein feindlicher Angriff im Sperrfeuer zum Scheitern gebracht.

Uebergangversuche der Russen über den Styr bei Bahatka (südwestlich von Beresteczka) wurden durch deutsche Batterien verhindert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Bern, 22. Juli. Gustav Hervé hält es für nötig, seinem französischen Vaterland einen neuen Geist zu predigen, da die Stimmen der Ungeduld und Beunruhigung in Frankreich immer häufiger werden. Er beklagt sich über zahlreiche kleinmütige Äußerungen, denen er täglich im persönlichen und schriftlichen Verkehr begegne. So habe er die Behauptung gehört, der Krieg werde lediglich fortgesetzt, weil die Generale und Offiziere ihre hohen Bezüge möglichst lange behalten wollten, weil die Minister, Abgeordnete, Journalisten und Kriegslieferanten Interesse an der Verlängerung des Krieges hätten. Nach der Parade vom 14. Juli, als die Soldaten zur Front befördert wurden, habe man zwar die Mannschaften beifällig begrüßt, die Offiziere dagegen unter eisigem Schweigen abfahren lassen. Hervé ermahnt zum Schluß das französische Volk, aus der großen moralischen Krise mit neuer und reiner Seele hervorzugehen.

London, 22. Juli. Der Parlements-korrespondent der Daily News, Nicolson, teilt mit, daß jetzt 40 weibliche Ärzte in den Spitälern der britischen Armee angestellt sind.

Berlin, 24. Juli. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Kopenhagen erfährt, meldet die „Berlingske Tidende“ aus Paris, nach einem Telegramm des Korrespondenten des „Journal“ aus Riga hätten ungefähr zwei Drittel der Bevölkerung die Stadt verlassen, die einen traurigen Anblick biete. Die Lage sei aber ruhig.

Berlin, 24. Juli. Aus Rotterdam wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: General Kuzli, der infolge seiner schlechten Gesundheit den Oberbefehl über die nördliche russische Armee niederlegte, reiste in diesen Tagen, wie der Korrespondent der „Daily Mail“ meldet, durch Petersburg, um sich für den Rest des Sommers in Finnland aufzuhalten.

W.T.B. Berlin, 22. Juli (Ein Lob aus Feindemund.) In seiner Ausgabe vom 6. Juli schreibt das russische Heftblatt „Ruskoje Slowo“ in einem Aufsatz über das Benehmen der Kriegsgefangenen in Russland: Bei den deutschen Soldaten geht auch in der Gefangenschaft alles auf Kommando, gemessen, genau und ordentlich; allen Forderungen fügen sie sich, aber ihr Aussehen ist erboht und finster. Die Deutschen müssen streng überwacht werden, weil sie gerne entfliehen; nur ungern geben sie sich gefangen. Mit dieser Beurteilung können unsere braven Feldgrauen zufrieden sein.

W.T.B. Baltimore, 21. Juli. (Funkspruch des Vertreters des Wolffschen Bureaus. Bürgermeister Preston und andere städtische Beamte, sowie Graf Bernstorff haben das Unterseehandelschiff „Deutschland“ besucht. Graf Bernstorff wohnte einem vom Bürgermeister zu Ehren des Kapitäns König gegebenen Essen bei.

Deutsche Frauen. 56)

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart
von Anny Bothe.

Amerikanisches Copyright 1914 by Anny Bothe, Leipzig.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Stuß!“ sagte Dete, indem sie den Brief in ihre Tasche schob. „Mit solchen Orakelsprüchen kann der gute Mann mich nicht verblüffen. Raten — ich — was der sich einredet!“

Und sie seufzte ganz laut und stülpte dabei ihre schwarze Strohmütze auf das lichtrote Haar, und dann lachte sie hell auf und brachte eine handliche Wurst aus der Speisekammer zum Vorschein, die sie sorgsam eingepackt und oben mit einem bunten Band und einer Rose verzierte.

„Ich muß ihm man mit etwas Praktischem unter die Augen gehen,“ überlegte sie vergnügt, „denn wer weiß, ob er was Nichtiges zu essen kriegt auf der langen Fahrt. Und mitkommen, ach, mitkommen tut er ja gewiß.“

„Wenn er lebt,“ dachte sie plötzlich, und ein Schauern ging durch ihre junge Seele.

Aber plötzlich wurde es mit jubelnder Gewißheit in ihr wach: „Er lebt, er kommt,“

daß sie jetzt im Sturmschritt die Mutter mit fortzog, die gar nicht wußte, wie ihr geschah, und bald fuhr ein Automobil die beiden Damen dem Güter-Verlade-Bahnhof zu.

Der Bahnhof war abgesperrt. Nur diejenigen, die vom Generalkommando abgestempelte Ausweise vorzeigen konnten, wurden auf die Bahnsteige gelassen, und doch wimmelte es von Angehörigen der erwarteten Regiments-truppen, die ungeduldig des eintreffenden Zuges harrten.

Viele waren, da die Zeit nicht genau angegeben werden konnte, schon stundenlang zur Stelle. Sie hatten es sich nach Möglichkeit bequem gemacht. Ganze Feldlager waren errichtet. Männer, Weiber und Kinder, jeder mit einem Bündel oder Päckchen beladen, Blumen in den Händen und frohe Erwartung in jedem Blick.

„Unsere Männer,“ sagte eine Frau zu ihrer Nachbarin, „nee, ich nehme ja gleich beide Beene in de Hand, wie ich hörte, det mein Oler hier durchkommt. Jeloofen bin ich Ihnen, Schmidten, als wenn mir der Affe lauft, immer haste nich jesehen, un nu bin ich schon zwee Stunden hier. Aber det schadt nisch, de ganze Nacht wird mir nich zu lang.“

„Junge,“ hauchte sie ihren Sprößling an, „halte Dir jerade. Wat soll denn Bata von

Dir denken, wo er jetzt so mitten mang de Offiziere is. Er müßte sich ja vor Dir schämen.“

Und der Junge richtete sich stramm auf in seinem Helm von Papier und salutierte mit dem hölzernen Säbel, und dann intonierte er mit heller Stimme: „Ich bin een Preiße, kennt ihr meine Farben“. Da lachten die Umstehenden über den Knirps und stimmten hell ein in den Gesang.

Dete und ihre Mutter schritten suchend den Bahnsteig entlang. Dete mit elastischen Schritten wand sich als echtes Berliner Kind geschickt durch das Gedränge. Die Mutter vermochte nur langsam zu folgen. Frau von Trelleburg spähte nach Ilse Westens aus, aber sie konnte Raimunds Braut, die seit gestern abend erst in Berlin weilte und heute schon wieder fort mußte, nicht entdecken.

Jetzt hatte sie Dete in dem Gewühl schon ganz verloren.

Und dann ein Stampfen und Schnauben, ein Fauchen und Hurrarufen aus tausend Kehlen. Der mit Eichenlaub geschmückte Zug pufete in die Bahnhofshalle.

Das war ein Jubeln, ein Lachen und Weinen. Männern, die nie eine Träne vergossen, rannen die blanken Tropfen über die braun gebrannten Gesichter, und dazwischen Kinderlachen und glückliches Aufschluchzen der

Es war England!

In der „Berg-Markt. Btg.“ finden wir einen Artikel von Arthur Dix, den wir unsern Lesern nicht vorenthalten können, weil er in erfreulicher Weise mit Versuchen aufräumt, die darauf hinauslaufen, England auf Kosten Rußlands reinzuwaschen. Dix schreibt:

Mancher Politiker von hoher Begabung, manche Feder von kühnem Schwung hat sich in Deutschland in den Dienst der Aufgabe gestellt, nur Rußland die Verantwortung für den Weltkrieg aufzubürden, England aber zu entlasten und der künftigen deutsch-englischen Verständigung das Wort zu reden. Soll denn wirklich ganz Europa abermals einen Krieg zugunsten der englischen Weltmacht und ihrer Mehrung führen? Will nicht Deutschland den Beruf auf sich nehmen, diesem Spiel ein Ende zu machen?

Es war England, das stets die Staaten des Festlandes gegeneinander gehetzt, um während ihrer Kämpfe im trüben fischen zu können.

Es war England, das vor einem Jahrhundert aus den napoleonischen Kriegen, aus der Zerrüttung Europas unermessliche Vorteile zog.

Es war England, das 1871 durch drohendes Eingreifen Bismarck verhinderte, restlos die strategisch günstigen Grenzen für Deutschland zu heischen, und das dadurch künftige Bedrohungen Deutschlands vom Westen her sicherstellte.

Es war England, das vor bald zwei Jahrzehnten das „ceterum censeo“ prägte, „germaniam esse delendam“.

Es war England, das die Einkreisungspolitik erfand und den größten Teil Europas in ihren Dienst zu stellen wußte.

Es war England, das Frankreich durch Fatschoda, Rußland durch Tsushima bis zur „Bündnisfähigkeit“ für England demütigte.

Es war England, das Italien zum Treubruch nötigte, indem es alle Möglichkeiten seiner Abschneidung vom Weltverkehr auspielte.

Es war England, das Deutschland nicht nur die Nordsee verriegelte, sondern auch doppelte Querriegel vor die Ausgänge der Mittelmächte nach Südosten zu legen versuchte.

Es war England, das sich hinterhältig mit Deutschland in Verständigungsverhandlungen über belgischen und portugiesischen Kolonialbesitz einließ, um seinen eigenen Verbündeten Zeit zur Rüstung zu lassen und zugleich Belgien und Portugal durch Verdächtigung Deutschlands enger an sich zu ketten.

Es war England, das wider besseres Wissen Deutschland in der ganzen Welt der unmenschlichen Grausamkeiten in Belgien zieh-

— dasselbe England, das in seinen Kolonialkriegen die unmenschlichsten aller je dagewesenen Grausamkeiten erfunden und systematisch angewendet hat.

Es war England, das — dem Scheine nach immer noch mit Deutschland verhandelnd und Rußland die Verantwortung der Mobilmachung überlassend — bereits in den letzten Julitagen 1914 nicht nur in der ganzen Welt mobil gemacht, sondern auch bereits die deutsche Post beschlagnahmt, die Deutschen überall an der Abreise verhindert hatte.

England war es, England, England! Daran wollen wir uns nicht irremachen lassen! Das sind unverrückbare Tatsachen, die wider England zeugen sollen, so lange Deutschland atmet.

England war es, das den Hungerkrieg erfand und die Postbeschlagnahme auf neutralen Schiffen und die Handelskontrolle in allen neutralen Ländern.

England war der Erfinder der Konzentrationslager und der Vernichter jedes Völkerrechts, der Verräter aller europäischen Interessen in Afrika und auf dem weiten Erdenrund — England, England, England!

Verschont uns mit dem Glauben an Verständigungsmöglichkeiten mit dem treulosen Albion, mit dem Glauben an papierene Abmachungen über die Freiheit der Meere unter Englands Beistand.

England ist der Erbfeind Europas, England der Schuldige am Weltkrieg, England der Verantwortliche für all seine Opfer.

England war es — es war England!

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 24. Juli. Gefreiter Karl Rieth, beim Ersatz-Infanterie-Regt. Nr. 28, erhielt die Badische silberne Verdienstmedaille.

M. Durlach, 24. Juli. Es wird auch hier auf die Bekanntmachung des Gr. Steuerkommissärs — Abgabe der Hilfspersonenverzeichnisse bis längstens am 29. d. M. — noch einmal besonders hingewiesen. Wenn keine oder zu wenig Bordrucke zugestellt wurden, wolle man solche beim Steuerkommissär holen lassen. Wie die Hilfspersonenverzeichnisse aufgestellt sein müssen, ist aus der Anleitung — siehe die Rückseite der Bordrucke — genau ersichtlich. Eine besondere Mahnung zur Abgabe der Verzeichnisse wird nicht erfolgen, es hat vielmehr jeder, der die Frist versäumt, eine angemessene Ordnungsstrafe zu erwarten.

oc. Karlsruhe, 23. Juli. Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Schon mehrfach sind in der Presse Anhaltspunkte für das

Verhalten der Bevölkerung bei Fliegerangriffen veröffentlicht worden. Inzwischen hat die schnelle Entwicklung der Flugtechnik die Bedrohung durch feindliche Fliegerangriffe noch gesteigert. Die Warnung- und Abwehrmaßnahmen können zwar die Gefahr mindern, jedoch nie aufheben. Im Falle von angekündigten oder vermuteten Luftangriffen muß aber die Bevölkerung selbst durch ruhiges und besonnenes Verhalten zu ihrem Schutze beitragen. Hierbei sind folgende Regeln zu beachten: Bei Ankündigung eines Angriffes durch Warnungszeichen oder bei einem unvermuteten Angriff: Unvorzüglich Gebäude aufsuchen und darin bis zum Ende der Gefahr verbleiben. Haustüren sofort dauernd offen halten. — Innerhalb der Gebäude größere Ansammlungen in den einzelnen Räumen vermeiden. Aufenthalt nur an Stellen nehmen, die nicht durch Fenster oder Türen von außen her durch Bombensplitter getroffen werden können, am zweckmäßigsten in Kellern oder sonstigen Räumen mit festen Decken. Unbedingt vermeiden: Aufenthalt in oberen Stockwerken, auf Balkonen, flachen Dächern u. dergl. — Größere Menschenansammlungen in Kirchen, Versammlungsräumen, Theatern und dergl. folgen innerhalb der Gebäude ruhig den angelegenen Belehrungen oder den Weisungen der berufenen Personen unter schärfster Vermeidung jeder Panik und Unruhe. Wer keine Deckung erreichen kann, wirft sich bei unmittelbarer Gefahr auf den Boden und verhält sich unbeweglich. — Bei Nachtangriffen gelten sämtliche obige Regeln. Außerdem: Sofort unbedingt Lichter löschen oder nach außen hin abblenden. — Abwurfstellen nicht betreten; Blindgänger nicht berühren, sondern die Polizei sofort verständigen. Empfehlenswert ist es, Wasser oder Sand auf Dachböden für etwaige Brände bereitzustellen und die Kellerfenster mit Sandsäcken abzudichten. Feindliche Fliegerangriffe sind Teile der vergeblichen Versuche unserer Gegner, das deutsche Volk niederzuringen. Sie müssen daher mutig getragen werden, gerade so wie unsere Soldaten an der Front feindliche Angriffe aushalten. Dauernde Vorsicht und Bereitsein verhindern hier größeren Schaden, Furcht und Beunruhigung sind dagegen überflüssig und erschweren im Notfall ein besonnenes Verhalten. Schwärzer, die mit Prophezeiungen über bevorstehende Angriffe die Deffentlichkeit beunruhigen, sind der Polizei zur Bestrafung anzuzeigen.

☞ Karlsruhe, 24. Juli. Im Dienst des Vaterlandes ist Obermaschineninspektor Wilhelm Rees gestorben. Er war vor Beginn des Krieges Obermaschineninspektor bei der Generaldirektion der bad. Staatseisenbahnen und hatte sich dann freiwillig zum Heeresdienst gemeldet.

Frauen, wenn sie dem schon verloren Gebliebenen wieder ans Herz sanken.

Dete war leichtfüßig den Zug entlang geeilt, ihre zierlich verschlagene Wurst fest an das laut schlagende Herz gedrückt. Aber so scharf sie auch spähte, weder Helmstedt noch den Bruder konnte sie unter der wimmelnden Menge finden. Da entleerte sich wieder ein von Offizieren besetztes Abteil. Aber nein, das konnten doch ihre Jungen nicht sein, das waren ja alles ältere Männer mit dichten Bärten. Dete wandte sich schon wieder rückwärts, da fühlte sie plötzlich ihre Augen von zwei Händen gehalten.

„Kate!“ rief eine liebe, bekannte Stimme.

„Raten, kleine, liebe, süße Dete.“

„Erich Helmstedt!“ jauchzte sie auf, und dann, sie wußte selber nicht, wie es gekommen war, lag sie an der Brust des stattlichen Offiziers, der sein härtiges Antlitz tief zu ihr niederbeugte und sie herzlich küßte.

Dabei begab es sich denn, daß die wohlverpackte Zervelatwurst zu Boden fiel und samt der Rose und der bunten Schleife in dem Gewühl mit fortrollte. Dete merkte es gar nicht.

„Na, Du?“ fragte Helmstedt siegesicher und kniff Dete in das rosige Ohrläppchen.

„Kann ich mir noch nichts einreden?“

Sie lachte ihn glücklich an.

„Soviel Du willst, Du Schändlicher! Na, daß mir auch sowas passieren muß,“ und ohne Helmstedts Arm loszulassen, rief sie ihrer Mutter entgegen, die ganz aufgeregt näher kam: „Mutti, Mutti, komm doch mal. Ich habe mich eben mit Helmstedt verlobt. Sage schnell ja. Wir haben bloß zwanzig Minuten Zeit.“

Und der junge Hauptmann beugte sich ergriffen über die Hand von Detes Mutter, und die Hacken zusammenklappend, bat er:

„Verzeihen Excellenz die ungewöhnliche Werbung. Im Besten dem Tode entgangen, schreite ich ihm vielleicht im Osten entgegen, aber — meine gnädige Frau“ — und hier richtete er sich strahlend auf — „noch leben wir, um zu siegen. Und darum bitte ich Sie um die Hand Ihrer Tochter, auf daß sie mein Weib wird, wenn ich wiederkehre.“

Dete pufte ihrer Mutter, die ganz sprachlos da stand, liebevoll ein wenig in die Seite.

„Sage doch man bloß ja,“ ermunterte sie.

„Wir haben doch gar keine Zeit.“

„Ich habe weder Mutter noch Schwester, die mich hier erwarten,“ schmeichelte Helmstedt. „Soll ich nicht den Gruß einer der treuesten, deutschen Mütter mit mir nehmen auf den blutigen Weg? Sie haben so viel ver-

loren, gnädige Frau, den Gatten und auch den Sohn. Lassen Sie mich versuchen, Ihnen ein Sohn zu werden.“

Da preßte die Hand Frau von Trellenburgs hastig die seine, und über das leidvolle Gesicht rannen helle Freudentränen.

„Gott segne sie beide, meine Kinder,“ sagte sie innig. „Möchte Ihnen, lieber Helmstedt, meine kleine Dete, die noch so viel lernen muß, eine liebe und tüchtige Hausfrau werden.“

„Na, der Anfang dazu ist glänzend ausgefallen,“ meinte Dete kläglich, „jetzt habe ich wahrhaftig die Zervelatwurst verloren, die ich Erich mitgebracht hatte, damit er unterwegs nicht verhungert.“

Helmstedt lachte hell auf und schloß Dete, die wirklich ganz trostlos war, den Mund mit einem Kuß.

In demselben Augenblick trat Raimund, Ilse Westen am Arm, hinzu und schloß bewegt seine Mutter ans Herz. Auch sein jugendliches Antlitz war ernst und männlich geworden, und der blonde Bart, der sein Gesicht umrahmte, ließ ihn viel älter erscheinen, als er wirklich war.

(Fortsetzung folgt.)

Er wurde dann nach Risch zur bulgarischen Eisenbahndirektion und später nach Uestüb versetzt, wo er einer tödlichen Krankheit erlegen ist. Obermaschineninspektor Rees stand im Alter von 44 Jahren und stammte aus Broggingen; er war 1894 in den bad. Staatsdienst eingetreten und war ein hochbefähigter Beamter.

© Pforzheim, 24. Juli. Der Wert des Brotes wird anscheinend noch nicht überall richtig eingeschätzt, denn am Rechen des Elektrizitätswerkes werden täglich ansehnliche Mengen Brot aus dem Wasser gefischt. Es finden sich darunter Stücke bis fast zur Größe eines halben Laibes und auch Kuchen ist dabei.

† Tauberbischofsheim, 24. Juli. Am heutigen Montag sind 50 Jahre verflossen, seit dem Gefecht um die Tauberlinie. Württembergische und preussische Truppen kämpften damals gegeneinander. Die Württemberger verloren dabei gegen 500 Mann, die in einem Massengrabe an der alten Straße nach Würzburg ruhen. König Karl I. von Württemberg ließ den gefallenen Helden ein Denkmal errichten, das am Jahrestag 1867 eingeweiht wurde. Massengrab und Denkmal werden alljährlich am 24. Juli mit Kränzen geschmückt.

+ Haslach, 22. Juli. Beim Spielen auf Baumstämmen, die im Weiher eines Sägewerks lagen, fielen mehrere Kinder in das Wasser. Alle konnten sich retten bis auf ein 7-jähriges Mädchen, das unter einen Stamm geriet. Auf die Hilferufe eilte ein im Eisenwerk der Firma W. Haß hier beschäftigter gefangener Franzose herbei, durchschwamm den Fabrikkanal und eilte zur Unfallstelle, wo es ihm gelang, das in Lebensgefahr schwebende Kind zu bergen.

† Kandern bei Lörrach, 24. Juli. Die Opfer des Fliegerangriffs auf Kandern sind unter großer Teilnahme der Bevölkerung zur Ruhe gebettet worden: Frau Karl Müller mit ihren vier Kindern im Alter von 17, 13, 9 und 2 Jahren. Die auf so tragische Weise ums Leben gekommene Frau war Mutter von 11 Kindern. Der verletzte Ehemann befindet sich auf dem Wege der Besserung.

© Konstanz, 24. Juli. Aus dem See wurde die Leiche eines französischen Kriegsgefangenen gelandet, der bei einem Fluchtversuch ertrunken war.

Deutsches Reich.

W.T.B. München, 23. Juli. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet amtlich: S. M. der König hat Se. königliche Hoheit den Kronprinzen heute zum Generalfeldmarschall ernannt und ihm hiervon in einem herlichen Telegramm Mitteilung gemacht.

W.T.B. München, 23. Juli. (Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Der König ist Samstagabend in Begleitung des Kriegeministers Freiherrn Krefz von Kressenstein und den Herren des Dienstes an die Front abgereist.

W.T.B. Berlin, 23. Juli. Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Mitteilung des Sozialdemokratischen Pressebureaus, nach der der Parteiausschuß beschlossen hat, dem Parteivorstand statt eines Parteitagess die

Einberufung einer Konferenz der Parteiorganisationen zu empfehlen, um der fortschreitenden Zerrüttung der Partei vorzubeugen.

W.T.B. Berlin, 23. Juli. In der Umgebung von Berlin hat sich heute auf der Oberspree ein schwerer Unglücksfall ereignet. Ein Personendampfer stieß mit einem mit Ausflüglern dicht besetzten Motorboot zusammen, von dessen Insassen mehrere ums Leben gekommen sind. Man spricht von 20 Toten, doch liegen noch keine amtlichen Nachrichten vor.

* Berlin, 24. Juli. Zu dem Bootsunglück auf dem Langen See bei Grünau, wo der Dampfer „Hindenburg“ der Rhederei Robiling das Motorboot „Anna“ quer durchschnitt, sodas das Boot augenblicklich sank, berichten die Morgenblätter, das Motorboot, das 50 Personen faßte, sei voll besetzt gewesen. Der Führer habe geglaubt, an dem Dampfer noch vorüberkommen zu können. An 20 Personen dürften das Leben dabei verloren haben. Augenzeugen bezeichnen den Führer des Motorbootes, einen 16jährigen Jungen, der ebenso wie sein Vater, der Besitzer des Bootes, im Augenblick der Katastrophe mit dem Einkassieren beschäftigt war und gleichfalls ertrunken ist, als allein Schuldigen.

Frankreich.

W.T.B. Bern, 23. Juli. (Agence Havas.) Der Mörder Faures, Villain, hatte um Freilassung zur Front nachgesucht. Das Begehren wurde vom Gericht abgeschlagen.

Italien.

W.T.B. Rom, 23. Juli. Samstag um 8 Uhr wurde der Sarg des Papstes Leo XIII. in das vorläufig errichtete neue Grab übergeführt.

Rußland.

W.T.B. Petersburg, 23. Juli. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Ministerpräsident und Minister des Innern Stürmer ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden und behält den Vorsitz im Ministerrat. Justizminister Schostow wurde zum Minister des Innern, der ehemalige Minister des Innern Makarow zum Justizminister ernannt. Dem Minister des Auswärtigen Sasonow wurde der Rücktritt in Genehmigung seines Gesuches bewilligt.

W.T.B. Petersburg, 24. Juli. (Peterab. Tel.-Ag.) In einem an Sasonow gerichteten Erlaß hebt der Kaiser den Eifer hervor, mit dem der Minister den Weisungen des Kaisers, die von der Gerechtigkeit und der Ehre des Vaterlandes geleitet seien, gefolgt sei und sagt, er bedauere, daß der Gesundheitszustand des Ministers ihn zwingt, seine Entlassung zu nehmen.

* Berlin, 24. Juli. Zum Rücktritt Sasonows sagt die „Bosliche Zeitung“, was der letzte Anstoß zu seiner Kaltstellung gewesen sei, werde erst noch aufgeklärt werden müssen. Mit ihm verschwinde wieder einer jener Männer, an deren Person sich die Abmachungen zwischen unseren Gegnern geknüpft hätten. — Das „Berliner Tageblatt“ sagt, die Nachricht komme überraschend, weil Sasonow gerade in jüngster Zeit fest im Sattel zu sitzen schien. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ meint, der

Rücktritt werde natürlich mit Gesundheitsrück-sichten motiviert, aber in letzter Zeit habe Sasonow alles getan, um eine recht kräftige Arbeitsfähigkeit zu erweisen. — Die „Tägliche Rundschau“ läßt sich von ihrem Stockholmer Sonderberichterstatter melden, daß das neue Kabinett die Welt dem Frieden einen Schritt näher bringen könne.

Neueste Drahtberichte.

Der deutsche Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 24. Juli, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Wie sich herausgestellt hat, wurden die gestern gemeldeten englischen Angriffe gegen die Front Dieppe—Guillemont von Teilen von 11 englischen Divisionen geführt, deren mehrere hastig von anderer Front herangeholt waren.

Den einzigen Vorteil, den der Feind auf der ganzen Linie erreichen konnte und den wir noch nicht wieder ausgebeßert haben, das Eindringen in einige Häuser von Pozieres, mußte er mit außerordentlich schweren blutigen Verlusten bezahlen.

In Longueval warf ihn der mit Wucht geführte Gegenstoß der brandenburgischen Grenadiere von Douaumont glorreichen Andenkens; aus einer Kiesgrube südwestlich von Guillemont, in der der Gegner sich vorübergehend eingeknistet hatte, brachten wir 3 Offiziere, 141 Mann unverwundet heraus.

Südlich der Somme sind französische Unternehmungen bei Soyecourt und westlich von Vermandovillers in unserm Feuer gescheitert. Die Artilleriekämpfe flauten vorübergehend ab.

Unsere Beute aus den Kämpfen seit dem 15. Juli beträgt nach bisherigen Feststellungen 68 Maschinengewehre.

Rechts der Maas steigerte sich der beiderseitige Artilleriekampf mehreremal zu großer Heftigkeit, Infanterietätigkeit gab es hier nicht.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teile der Front und bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer außer Patrouillenkämpfen keine Ereignisse.

Nordwestlich von Beresteczko wurden starke russische Angriffe glatt abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Berlin, 24. Juli. (Amtlich.) In der Nacht vom 22./23. Juli unternahm deutsche Torpedoboote von Flandern aus einen Vorstoß bis nahe der Themsemündung, ohne dort feindliche Seestreitkräfte anzutreffen. Bei der Rückkehr stießen sie am 23. morgens auf mehrere englische kleine Kreuzer der Aurora-Klasse und Torpedobootszerstörer.

Es entspann sich ein kurzes Artilleriegefecht, im Verlauf dessen Trefferwirkung auf dem Gegner erzielt wurde. Unsere Torpedoboote sind unbeschädigt in ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Delisaaten (Raps, Rübsen, Fiederich, Ravison, Sonnenblumen, Senf, weiß und braun, Dotter, Mohn, Lein und Hanf) werden darauf hingewiesen, daß sie nach § 2 der Bekanntmachung des Bundesrats über den Verkehr mit Delisaaten vom 15. Juli 1915 in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juni 1916 verpflichtet sind, ihre am 1. August ds. Js. vorhandenen Vorräte spätestens bis 5. August ds. Js. dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Fette und Öle in Berlin, G. m. b. H., anzuzeigen.

Sämtliche erwähnten Delisaaten aus der Ernte 1916 sind an den landw. Konsum- und Absatzverein Eppingen abzuliefern.

Jeder Delisaatenbesitzer darf von seinen Erzeugnissen 30 Kilogramm Delisaat zur Verwendung in der eigenen Hauswirtschaft zurückbehalten. Alles übrige ist abzuliefern.

Die Delmüller dürfen Delisaaten zur Verarbeitung nur dann annehmen, wenn die Eigentümer der Ware im Besitz eines vom Bürgermeisterrat ausgestellten Erlaubnischeines sind. Die Erlaubnischeine

müssen vom Delmüller nach Bestätigung der empfangenen Delisaatenmenge an das Bürgermeisteramt zurückgegeben werden

Durlach den 24. Juli 1916.

Das Bürgermeisteramt.

Städtischer Verkauf.

Morgen (Dienstag) vormittag

Butterabgabe

an die Buchstaben P und Q.

Durlach den 24. Juli 1916.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Adler-Konservengläser

sowie

Geseegläser u. Einmachhäfen

guter Qualität, sind zu haben

Flaschenlager, Seboldstraße 5.

Dankagung.

Dem bei Ausbruch des Krieges errichteten Unterstützungsfonds für die Landgemeinden des Amtsbezirks Durlach hat der Stifter dieses Fonds am heutigen Tage einen weiteren Betrag von **5000 Mark** überwiesen, wofür ich demselben namens der Landgemeinden hiermit den herzlichsten Dank sage.

Durlach den 22. Juli 1916.

Der **Großh. Amtsvorstand:**
Turban.

Zuckerversorgung.

Wir geben den Familien, die noch im Besitz von Bezugsscheinen für Zucker zu Einmachzwecken oder zur Weinbereitung sind, hiermit auf, den Zucker auf diese Scheine **innerhalb dreier Tage**, d. h. bis spätestens kommenden Donnerstagabend in den hiesigen Geschäften oder in der städt. Verkaufsstelle anzukaufen.

Nach diesem Zeitpunkt verlieren die Bezugsscheine ihre Gültigkeit und dürfen von keinem Geschäft mehr entgegengenommen werden.

Die Geschäfte, die Zucker auf Bezugsscheine zum Einmachen oder zur Weinbereitung abgegeben haben, erhalten die Auflage, die Scheine am kommenden Freitag bei unserer Geschäftsstelle im Rathhausaal abzuliefern. Für später abgelieferte Bezugsscheine findet eine Zuckerersatzweisung nicht mehr statt.

Durlach den 24. Juli 1916.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Konsumverein für Durlach und Umgegend.

Wir ersuchen unsere Mitglieder ihre Dividendenscheine (20-Mark-Scheine) bis spätestens **31. Juli d. Js.** in unseren Filialen abzuliefern. Alle späteren Ablieferungen können bei der Berechnung nicht mehr berücksichtigt werden.

Durlach, den 15. Juli 1916.

Der Vorstand.

Säuglingsfürsorge in Aue.

Unentgeltliche ärztliche Beratungsstunde des Frauvereins für Säuglinge und Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahr **Dienstag den 25. Juli, 4 Uhr nachmittags, im Rathaus.**

Erklärung.

Der Unterzeichnete nimmt seine Behauptung, ein Beamter des Kommunalverbands Durlach-Stadt habe für seinen Hausgebrauch einen Sack Mehl zugeführt erhalten, als unwahr mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Durlach, 24. Juli 1916.

Karl Köffel, Maurer,
Hauptstraße 18.

**Frische holl. schellfische
Bratschellfische, Cablian
Stockfische**

empfiehlt

Osk. Gorenflo, Hoflieferant.

Verloren

am Samstag nachmittags eine silberne Brosche (Großherzog-Friedrich-Denkünze) auf dem Wege von der Ettlingerstraße nach der Hauptstraße. Gegen Belohnung abzugeben **Ettlingerstr. 19. part.**

Leinöl,

beschlagnahmefrei, gar. rein, roh u. gek. Jede jeder Art kauft zu besten Preisen gegen Kasse

S. Hof, Stuttgart

Augartenstraße 6.

Unabhängige Frau sucht landwirtschaftliche Arbeiten oder sonstige Beschäftigung. Zu erfragen **Hauptstr. 26, 3. St. rechts.**

Karlsruhe. Daniels Konfektionshaus

Bis 1. August ohne Kleiderarten.

Staubmäntel

14.75 19.75 22.50

Schwarze u. blaue Alpamäntel

28.75

Wasserdichte Ripsmäntel

in braun, lila, grün und blau

29.75

Wasserdichte Seidenmäntel

36.75 an.

Schwarze wasserdichte Mäntel

39.75

auch für starke Frauen.

Kinder-Jacken

bis 60 cm lang

3.50 4.50 5.50

Schwarze Jacken

19.75

Sommer-Jacken

6.75 8.75 11.75

Weißer u. farbige Blusen

von 1.45 an.

Jackenkleider

von 19.75 an.

Wilhelmstraße 34, 1 Tr.

Keine Ladenspeisen.

Eine kleine Wohnung

an einzelne Person zu vermieten auf 1. August oder später. Näheres **Pfingstraße 64, 2. St.**

Freundliche 2-Zimmer-Wohnung mit Mansarde, Küche, Keller eventl. auch Gartenanteil auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Pfingstr. 90, 2. Stock.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.



Hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß am Samstagabend 10 1/2 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Katharine Büchle

geb. Säuberlich

im Alter von 56 1/2 Jahren nach kurzem schweren Leiden in die ewige Heimat abgerufen worden ist.

Durlach den 24. Juli 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag vormittag 10 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Moltkestraße 9.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute vormittag 10 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Mina Gerlach Wwe.

geb. Schmidt.

Durlach den 24. Juli 1916.

In tiefem Schmerz:

Mina Kaiser Wwe., geb. Gerlach, u. Kinder.

Frida Gerlach.

Fritz Schmidt und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch vorm. 11 Uhr statt.

Trauerhaus: Gröhingerstraße 20 III.

Mädchen-Gesuch.

Suche auf 1. August oder später **braves, zuverlässiges Mädchen** für Küche und Hausarbeit; dasselbe muß schon in gutem Hause geübt haben. Näheres im Verlag dieses Blattes.

Johannisbeeren

sind zu haben
Weiberstraße 12, 2. St.

Johannisbeeren

sind zu haben bei
Frau Herrmann, Friedhofstr. 5.

20 St. geb. Betten, auch 2-schläfr., u. eig. m. Kofst u. Polster von 12 A an. Küchenschranke von 8 A an. Einigekleiderschränke, 8 Kommoden, Dval u. andere Tische, hölz. u. eis. Kinderb., kl. Eisschrank, groß. Waschkücher, 2 Waschkessel, 1 Part. Küchenschir, schöne Bilder u. verschied. **Ruf, An u. Verkauf, Kronenstr. 1, Karlsruhe.** — Geb. Möbel u. ganze Haushaltungen werden jederzeit angekauft. — Postkarte genügt.

Viel Geld

im Nebenberuf können intelligente Herren und Damen mit Seifenersatzmittel verdienen. Hervorragendes Erwerbssystem. Anfragen an **Max Wohl, Nitolsburg, Mähren.**

Mineralwasser

empfehle in freier Füllung, wie: Apenta, Aitbuchhorster Marktprudel, Emser Kränchen, Fachinger, Huryadi Janos, Karlsbader Mühlbrunnen, Lauchstädter, Mergentheimer, Oberfalzbrunnen, Oberfelters, Salzschirfer, Teinacher, Vichy, Wildunger u. s. w.

Jul. Schaefer, Blumendrogerie
Durlach, Hauptstraße 4.

2-3-Zimmerwohnung mit allem Zugehör, sowie ein kleiner Stall auf 1. Oktober zu mieten gesucht von **Chr. Weihersmüller, Karlsruhe, Durlacherstraße 9, Hinterhaus, 2. Stock.**

Eine große 2-Zimmer-Wohnung mit Wasser- und Gasleitung im 2. Stock Nähe der Grignerschen Fabrik ist sofort oder später zu vermieten. Näheres **Aue, Kaiserstr. 12.**

Nillfeldstraße 7 ist eine Mansardenwohnung von 2 Zimmern und Zugehör auf 1. Oktober zu vermieten.

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verlag dieses Blattes.

Zimmer mit Veranda — gut möbliert — sofort zu vermieten **Zurbergstr. 27 II.**

Wasserwärme im Schwimmbad 19° C.